

TEXT UND FOTOS: ANABELA GASPAR

UNHEIMLICHE ÄSTHETIK

Kreative Szenen einer Katastrophe

Bis Anfang Mai sind im *Museu do Traje* in São Brás de Alportel Gemälde von Gudrun Bartels zu sehen. Die Waldbrände im Monchique-Gebirge dienten der deutschen Künstlerin dabei als Muse



Links:

Bu bu bu bu
Bu bu bu

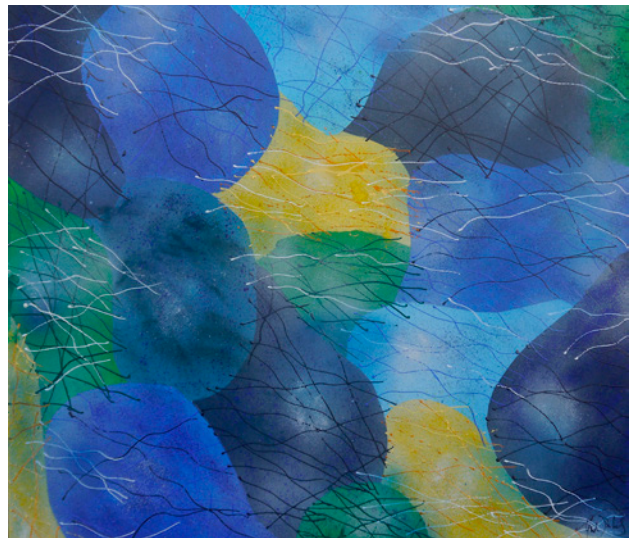
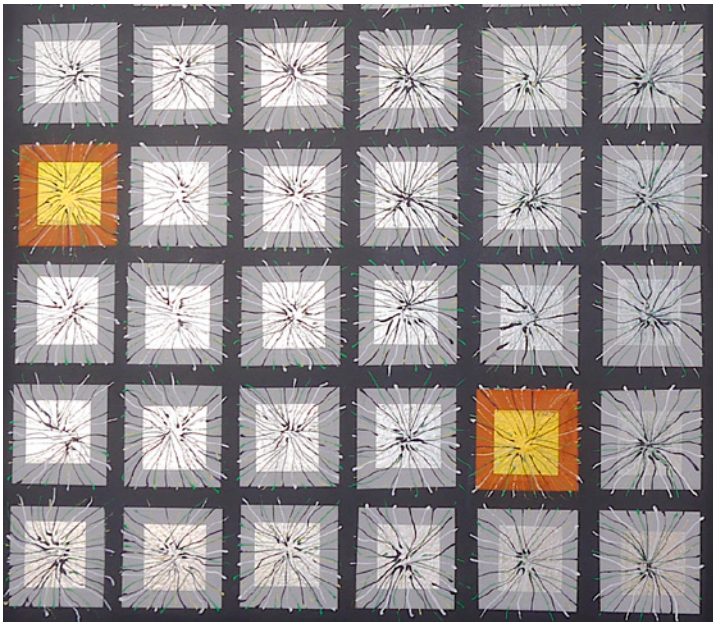
Seite 19:

Bu bu bu bu
Bu bu bu

Vor vier Jahren traf ich mich mit Gudrun Bartels in ihrem Haus in der *Serra de Monchique*. Die Sonne strahlte und der Himmel war klar. Der Blick reichte über die grünen Hügel der *Serra* bis zum *Arade*-Fluss und zum Atlantik. Rund um das Haus standen imposante Korkeichen und Eukalyptusbäume. Blühende Aloe Vera und leuchtend gelber Sauerklee stachen aus der sonst grünen Landschaft hervor. Vor meinen Augen lag Gudruns Inspirationsquelle. Dann wüteten in den beiden folgenden Sommern die Flammen in der *Serra*. Gudruns Haus blieb bei beiden Waldbränden verschont. Doch die umliegende Landschaft änderte sich schlagartig. Gudrun war zutiefst beeindruckt und drückte ihre Gefühle so aus, wie sie es am besten kann: auf der Leinwand. Es entstanden zwei Serien, die nun in São Brás de Alportel zu sehen sind.

„Nach den Waldbränden war ich mit dem Auto im Monchique-Gebirge unterwegs. Ich hatte ein ungutes Gefühl dabei. Einerseits war ich traurig, weil die alten Korkeichen und Olivenbäume abgebrannt sind und nicht mehr unternommen wird, um Waldbränden vorzubeugen, andererseits hat mich die verbrannte Landschaft auch sehr inspiriert“, erinnert ►





Ein Eyecatcher bitte schön eyecatch Ein Eyecatcher bitte schön eyecatch

sich Gudrun. Daraufhin malte sie das erste Gemälde der Serie „Blattwerk“. Ein 160 x 160 cm großes Gemälde, das grafische Elemente mit realistischen Blättern vermischt. Der äußere Rand ist grau wie die Asche und weist hier und da grünen Farn auf; der zweite Rahmen ist blau und stellt das Wasser dar, das beim Löschen der Waldbrände benutzt wird; und im inneren Rahmen sind knallrote brennende Eukalyptusblätter auf schwarzem verbrannten Grund zu sehen. Es folgten vier 120 x 120 cm große Gemälde, die im inneren Quadrat Abdrücke von Medronho-, Eukalyptus-, Olivenbaum- und Korkeichenblätter zeigen. „Die Serie war zwar anstrengend und zeitaufwendig, da der Arbeitsvorgang nicht unterbrochen werden darf, damit keine unterschiedlichen Färbungen auftreten, aber es hat mir großen Spaß bereitet. Und bei der Farbgebung ging ich mutiger vor als sonst“, so Gudrun. Sie sammelte die Blät-

ter in der Serra ein, musste die der Korkeiche glätten und pressen, legte jedes einzeln bemalte Blatt auf die feuchte Untergrundfarbe und entfernte es nach kurzem trocknen wieder.

Nach den Bränden entdeckte Gudrun auch mehrere verbrannte Jagdgebietsschilder.

„Durch die Hitze hatten sich die Farbpigmente verändert und neue Strukturen und Farbspiele entwickelt“, berichtet sie. Dieser Fund inspiriert die Künstlerin zu der Serie „Schilder im Feuer“, die aus acht quadratischen Bildern besteht, die diese Strukturen und Farbspiele wiedergeben und, wie die rot-weißen Schilder, auf die Spitze gestellt sind.

Ogleich diese neuen Gemälde auf den ersten Blick wenig mit ihren vorherigen grafischen und geometrischen, von Streifen und Linien beherrschten Bildern gemeinsam haben, erkennt man Stilelemente wieder, die über ►



menhängen zeigen. „Während der Betrachter bei den Gemälden seine Fantasie anregen muss, um das Dargestellte zu erkennen, oder jeder auf seine Art sich eine Geschichte, eine Absicht oder etwas ganz Eigenes zurechtlegt, bestehen die Collagen aus realen Abbildungen, die dazu einladen, zu reflektieren was uns die Welt alles zu bieten hat und ob wir nicht auf so manches verzichten könnten“, so Gudrun. In beiden Fällen wird der Betrachter aufgefordert mit den Bilder zu korrespondieren. 

Info und Anmeldungen unter:
gubartels@t-online.de